

Hermannstädter Zeitung

vereint mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Befugung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & 20.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. Erb., V. Günterlay 1,
L. Lang & Co., Ann. Erb.,
Bd. 1; für Wien die
Ann. Erb.; A. Joppik,
Wolfsgraben 22, Rottler &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein hal-
bigen Spaltenbreite kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. & 20. Bei
Stetigkeit über 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlner); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vásarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zöner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 95.

Hermannstadt Montag am 26. April

1875.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco:
Auf den Monat Mai — fl. 85 kr.
" " " bis Ende Juni 1 fl. 70 kr.
" " " Mit Postzufendung:
Für den Monat Mai 1 fl. 20 kr.
" " " bis Ende Juni 2 fl. 40 kr.

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhäussen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. April.

„Magyar Politika“ rügt es, daß die Comitats-Congregationen politische Enunciationen erlassen und sich mit Politik befassen, wozu sie nicht im Geringsten befugt seien. Die Comitats-Congregationen dürfen nichts wie autonome Verwaltungs-Behörden sein und nicht der Regierung Vertrauen oder Mißtrauen votiren. Der Minister des Innern habe Unrecht, wenn er derartige Unzulänglichkeiten gestattet und die Vertrauens-Adressen der Comitats-Versammlungen nicht nur acceptirt, sondern auch noch amtlich publicirt. (Interessant wäre es, in sichere Erfahrung zu bringen, ob „Magyar Politika“ in diesem Punkte nicht nachsichtiger geurtheilt hätte, wenn zufällig ein Cabinet Sennoy an der Spitze der Gesandtschaft stände?)

„Elenor“ fordert die Regierung auf, den ungarfeindlichen Wiener Blättern den Postdebit zu entziehen. Diefem Vorschlage des „Elenor“ secundirt auch die hawwintische „Reform“, welche wissen will, daß im Schoße des ungarischen Cabinets eingehende Beratungen darüber gepflogen werden, wie der ungarfeindlichen Haltung eines Theiles der Wiener Presse mit Nachdruck begegnet werden könne.

Bischof Binder von St. Pölten erließ unterm 24. März laufenden Jahres eine Currende in Betreff der Regelung der Verhältnisse des Religions-Unterrichtes. Diese Currende enthält detaillierte Weisungen über das Verhalten der Katecheten bei stattfindenden Schulinspektionen, Weisungen über Vornahme und Ueberwachung der religiösen Uebungen der katholischen Schuljugend, desgleichen Weisungen in Betreff der Prüfung aus der katholischen Religionslehre bei öffentlichen Schulprüfungen. Diese Weisungen setzen alle bisher bestandenen, mit den staatlichen Gesetzen collidirenden bischöflichen Verordnungen außer Kraft; es werden hiedurch alle jene Uebelstände beseitigt, deren schlimme Folgen sowohl vom kirchlichen, als auch staatlichen Standpunkte zu beklagen waren. Bischof Binder fußt auf die zurecht bestehenden staatlichen Gesetze und ertheilt seine Weisungen — unter Wahrung der Würde und des Ansehens der Kirche — im Sinne dieser Gesetze, wodurch endlich eine gültige Vereinbarung und Verständigung der streitenden Parteien angebahnt ist.

Nach dem „Fremdenblatt“ wurden in die Commission zur Feststellung der Projecte für die Regulirung des Eisernen Thores berufen: Hofrath Schwelg, Ministerialrath Wey, Ober-Baurath Wawra und Ober-Ingenieur Bolody.

Nach der „Gazetta Narodowa“ schilderte der polnische Abgeordnete Wolanski jüngst den Bauern-Abgeordneten die verschwenderische Wirthschaft des Landes-Ausschusses. Für Straßenzwecke allein seien von 1866 bis

1874 ungefähr 6 Millionen rausgibt worden, so daß der Landes-Straßenbau durchschnittlich per Meile 22,000 fl., die Erhaltung einer Meile jährlich 2000 fl. koste. — „Gazetta“ bemerkt, daß die Bauern-Deputirten daraufhin den Rath verlassen wollten.

Die wichtige Schlüsselrolle der deutschen Note vom 15. April über Belgiens Neutralität lautet wöthlich: „Die deutsche Regierung hält an der Meinung fest, daß die exceptionnelle Lage, in der sich Belgien vermöge des Privilegiums der Neutralität befindet, von diesem Königreiche auch eine besondere Sorgfalt in der Pflege guter internationaler Beziehungen erwarten läßt, namentlich denjenigen Mächten gegenüber, welche die Neutralität verüben. In diese Auffassung hat die kaiserliche Regierung es auch für ihre Pflicht gehalten den Meinungsaustausch, in welchem sie mit der belgischen Regierung begriffen ist, unter Mitwissenschaft der übrigen Garantemächte einzuleiten und zu führen. Die königlich belgische Regierung wird auch hieraus gewiß gern entnehmen, daß die deutschen Reclamationen keine Ziele erstreben, welche das Urtheil der übrigen Garantemächte zu scheuen haben.“

Die Nachricht der „National-Zeitung“, daß Oesterreich und Rußland Deutschlands Vorschlag gegen Belgien unterstützt haben, wird aus guter Quelle als unrichtig bezeichnet und auch vom wohlunterrichteten diplomatischen Correspondenten der „Königlichen Zeitung“ bezweifelt. Was Oesterreich anbelangt, könnte Graf Chotel höchstens seine persönliche Ansicht in Brüssel ausgesprochen haben. Er dürfte sich dahin erklärt haben, daß ihm keine Meinungsäußerung seiner Regierung über den belgisch-deutschen Notenwechsel vorliege, über welchen sich Graf Andriah nicht äußern zu sollen glaubte, indem die Berliner Regierung ihn nicht um seine Ansicht befragt habe.

Der „Königlichen Ztg.“ wird von Berlin gemeldet, es sei neuerdings für die dritte Maiwoche eine Neife des Kaisers nach Italien in Aussicht genommen. Eine hochofficiöse Correspondenz desselben Blattes bestätigt dies im Allgemeinen, bekräftigt aber, daß bereits ein bestimmter Termin in Aussicht genommen sei.

Einem Pariser Briefe der „Independance“ zufolge bereitet Gambetta über die Tragweite der Senatswahlen eine große Rede vor, die er demnächst in irgend einer politischen Vereinigung halten wird.

Die Fichte beobachtet die europäische Türkei in drei General-Gubernate einzutheilen und zwar: Schumla, Monastir und Bosnien, und alle Streitkräfte den drei Muskirs anzuvertrauen, wodurch eine größere Kraftzusammenfassung ermöglicht wird. Diese projectirte Maßregel wird dem Sultan zur Sanction unterbreitet werden.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 22. April. Präsident Koloman Ghyczy eröffnete die Sitzung des Abgeordneten-Hauses um 10 Uhr.

Ladislau Szögyényi überreicht den Bericht des ständigen Verifikations-Ausschusses über das Wahlprotokoll des im Eszögör Bezirke gewählten Grafen Emerich Comjisch. Derselbe wird mit Vorbehalt der üblichen 30tägigen Frist als verifizirt erklärt und in die 1. Section eingetheilt.

Emerich Huszár überreicht den Central-Ausschuss-Bericht, betreffend den Gesetzentwurf über den mit Rußland geschlossenen Vertrag zur Auslieferung der gemeinen Verbrecher.

Der Gesetzentwurf wird nach dem Handelskodex zur Verhandlung gelangen.

Thaddäus Prilehly überreicht den Bericht der zur Prüfung der Schlussrechnungen entsendeten Kommission über die 1870er Schlussrechnungen.

Dann stand sie auf, um diesen goldnen Regen abzuschütteln, aber von den Goldstücken, die zwischen ihr Corset gefallen waren, konnte sie sich nicht befreien.

„Sie wissen, Herr Marschall,“ sagte sie hinzu, „daß man vierundzwanzig Stunden Frist hat, um die Spielschulden zu bezahlen; Sie werden also warten bis morgen.“

„Wer sein Geld so schön angelegt hat, muß und kann dabei ganz ruhig sein,“ antwortete der Marschall galant.

Das Spiel wurde fortgesetzt.

Gegen Mitternacht kam die Marschallin Serrurier nach Hause und besah nichts mehr von den zweihundert Louisdor, welche ihr Mann ihr am Morgen hatte übergeben lassen. Man sagte ihr, der Abbé Desclair warte schon sehr lange auf sie. Der Abbé war ein sehr achtungswürdiger Geistlicher, welcher früher der Familie der Marschallin einige Dienste geleistet hatte und den die Dame sehr hoch schätzte.

„Wie, Herr Abbé,“ sagte sie zu ihm, „Sie machen um diese Zeit Besuche?“

„Wenn die Frau Marschallin wissen wird, was mich herführt, wird sie mir hoffentlich verzeihen, daß ich gegen die Schicklichkeit sündige.“

„So erzählen Sie schnell, denn diese Einleitung erschreckt mich.“

„Sie wissen,“ begann der Abbé, „als sie allein waren — daß mein jüngerer Bruder die Laufbahn der Waffen betreten hat.“

„Ja, er ist ein liebenswürdiger junger Mann und wird bald sein Glück machen.“

„Er ist in Folge der Protection des Herrn Marschalls bereits Zahlmeister in einem Regiment; leider aber ist er sehr jung, lebhaft, leicht mit fortzureißen. Mit einem Wort, Frau Marschallin, der Unglückliche hat gespielt und das Geld verloren, das nicht sein Eigenthum war. Da er morgen Rechnung ablegen muß, so hat er geschworen, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen, wenn er kein Mittel fände, das Deficit zu decken. In dem Augenblicke, wo ich mit Ihnen spreche, Madame, ist er in meiner Wohnung, hat zwei Pistolen bei sich liegen, und ich kann Ihnen nicht sagen, was ich leide.“

Folgt die Tagesordnung. Zur Verhandlung gelangt der Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Indemnität bis Ende Mai.

Der Referent des Finanzausschusses Ludwig Horváth empfiehlt die Vorlage mit wenigen Worten zur Annahme.

Die Annahme der Vorlage befürworten der Finanzminister, Paul Moriz, Gabriel Varady und Ladislau Tiba; gegen die Bewilligung der verlangten Indemnität sprechen Ernst Simonyi, Jynat Helfy und Alexander Almassy.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage mit riesiger Majorität unverändert angenommen.

Das Haus setzt hierauf die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Reduktion der Gerichtshöfe 1. Instanz fort.

Der §. 3, zu welchem bekanntlich zahlreiche Amendements eingebracht wurden, wird mit einer geringfügigen von Karl Eötvös beantragten Modifikation angenommen. Alle übrigen Amendements werden abgelehnt.

Auch die übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfes werden mit unbedeutenden Modifikation acceptirt.

Abgeordneter Csiky motivirt hierauf den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf über die Jnartikularung der von Sr. Majestät für das Honvéd-Regiment gespendeten 5000 fl. Die Mithätigkeit ist die strahlendste Perle der Krone — sagt Redner — und der Monarch hat eine glorieiche, im Geiste zu vereinigende That gethan, indem er jene Honvéds, welche im Jahre 1848 gegen ihn gekämpft, jetzt in ihrer Noth unterstützt. Er bittet, den Gesetzentwurf zu verhandeln.

Ministerpräsident Baron Béla Wéndheim: Das geehrte Haus möge mir erlauben, auf den Gesetzentwurf des Abgeordneten Csiky einige Worte zu bemerken. Ich glaube, daß die privaten Handlungen Sr. Majestät ohne sein Vorwissen und ohne seine Einwilligung nicht den Gegenstand eines Gesetzes oder einer Jnartikularung bilden. (Zustimmung.)

Aber auch abgesehen davon, hätte man, wenn man diese vom edlen Herzen und den humanitären Gefühlen Sr. Majestät diktirte Spende inartikuliren wollte, auch seine bisherigen ähnlichen erhabenen Thaten, namentlich die gegenständig der Krönung manifestirte hochherzige That inartikuliren müssen. (Zustimmung.)

Uebrigens weiß das Haus, daß die Regierung, bevor sie dem Herrn einen Entwurf vorlegt, vorher die Zustimmung Sr. Majestät zu erbitten pflegt; da aber die Regierung zu diesem Gesetzentwurfe die Zustimmung Sr. Majestät nicht besaß, so kann sie denselben auch nicht annehmen. (Zustimmung.)

Das Haus lehnt den Gesetzentwurf nahezu einstimmig ab.

Der Präsident schließt die Sitzung um 1/2 2 Uhr.

Nächste Sitzung: Morgen 10 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung: Dritte Lesung der heute erledigten Gesetze, Verhandlung der 65. Liste der Petitionen.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Jndex Curiae Georg von Majláth um 12 Uhr eröffnet.

Graf Eugen Zichy richtet an den Finanzminister die Interpellation, ob die Regierung die Absicht habe, behufs Verringerung der Lasten der Staatsgarantie, die Gruppierung der verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften durchzuführen.

Finanzminister Széll wundert sich, daß der Vorredner diese Interpellation gestellt habe, nachdem sich die Regierung und Redner wiederholt dahin geäußert, daß sie unter den großen Fragen, die zur Lösung gebracht werden müssen, die Gruppierung der Eisenbahnen in erste Reihe stellt. Die Regelung dieser Frage sei nicht nur vom finanziellen Standpunkte, sondern auch von dem der gesunden Tarif- und Verkehrspolitik unbedingt nothwendig, doch sei die Lösung nicht so leicht

Und der rechtschaffene Geistliche bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, um seine Thränen zu verbergen und sein Schloßchen zu erlösen. Auch die Marschallin litt; sie tadelte sich bitter wegen ihrer Verschwendung und wegen ihrer Spielsucht, die es ihr unmöglich machte, dem Unglücklichen zu helfen.

„Welche Summe brauchen Sie?“ fragte sie mit einer Stimme, die ihre innere Bewegung verräth.

„Fünfhundert Francs, es wäre wenig, wenn man nur Zeit hätte, aber morgen früh soll die meinem Bruder anvertraute Cassé revidirt werden.“

„Ich sehe nur ein Mittel“ — sagte plötzlich die Marschallin Serrurier, welche sich des goldenen Regens erinnerte, der diesen Abend über sie gefallen. „Kommen Sie, Herr Abbé, und helfen Sie mich auskleiden!“

Die Marschallin legte, ohne auf eine Antwort zu warten, ihr Bujentuch ab und schnallte den Gürtel auf. Der Abbé Desclair fing an zu zweifeln, ob er wirklich wache.

„Wenn die Frau Marschallin erlauben,“ sagte er stammelnd, „will ich Ihre Frauen rufen.“

„Nein, nein, das thun Sie ja nicht; es darf Niemand wissen, woher ich das Gold nehmen will, das ich Ihnen zu geben gedenke. Nehmen Sie gefälligst die Nadel hier hinweg! So, weiter unten ist ein Hestel, dann ein Band.“

Der Abbé zitterte an allen Gliedern; es war, als fürchte er sich die Finger zu verbrennen; es fehlte wenig, so hätte er die Flucht ergriffen, als das Kleid der Marschallin sich senkte.

„Daß wir keine Zeit verlieren,“ sagte die Frau Marschallin; — „das Band des Unterrockes ist hinten zusammengebunden. Machen Sie ja keinen Knoten, das würde uns zu lange aufhalten. Nun das andere, — so! Es sind drei.“

Der Abbé hielt plötzlich inne.

„Die Frau Marschallin wird mir verzeihen,“ sagte er; „es ist mir nicht möglich, ich werde nie im Stande sein.“

Fenilleton.

Die neue Danae.

Eine Neujahrs-geschichte aus der Zeit des ersten französischen Kaiserreichs.

Nach der Bildung des neuen Hofes Napoleons I. 1804 zeichnete sich die Marschallin Serrurier durch ihren Geist, durch ihre schlagenden Antworten und durch ihre Vorliebe für das Spiel aus; indessen war das Wohlthun, die Freigebigkeit, man konnte fast sagen die Verschwendung, ihre vorherrschende Leidenschaft. Obgleich außerordentlich eifrige Spielerin, gab sie doch noch lieber, als daß sie spielte, und man wird es sehr leicht erklärlich finden, daß sie häufig kein Geld hatte, was ihr größterummer war.

Es war am 1. Januar 1804; Abends wurde in den Tuilerien gespielt; der Kaiser machte ein vingt-um mit seinen Marschällen, während die Kaiserin ihrerseits mit einigen ihrer Damen, mehreren ihrer Kammerherren und fünf oder sechs Generalen spielte, die hinter den Damen standen und entweder wettend oder mit den Damen gleichzeitig an dem Spiele Theil nahmen. Die Marschallin Serrurier befand sich bei dieser Partie, und der Marschall Jourdan, der immer sehr hoch spielte, stand hinter ihr. Die Marschallin Serrurier verlor, wie es ihr fast immer erging; der Marschall dagegen gewann sehr, was ihn nöthigte, häufig seinen Arm über die Schulter der Marschallin auszustrecken, um das Geld in Empfang zu nehmen.

Einmal, als er eine sehr große Summe Goldstücke durch ein Paroli gewonnen hatte, griff er mit beiden Händen zu, in dem Augenblicke aber, als er sie zurückzog, stieß ihn Jemand an den Arm, und der größte Theil der Goldstücke fiel auf die Marschallin, in den Busen und den Rücken derselben, hinter das Corset.

„Halten Sie mich für eine Danae?“ rief sie lebhaft aus.

6-6
für Holzschienen, Paris.
namen emereu kostet und billiger.
Wien, Mariahilferstrasse No. 72.
Besendungen reell ausgeführt gegen Nachnahme. Manier gratis.
eller
nt Fass-
ungen;
rt.
struction.
gratis.
abrits-
ro. 2.
8-24
r.
sch-Bar-
abommen
ten, um-
s einjige
Barnitur
Dies
lles
ur
7.50.
fr. in
rkauf,
4-12

durchzuführen, da viele Schwierigkeiten zu beseitigen, insbesondere aber die Ordnung der finanziellen Verhältnisse durchzuführen sei. Die Regierung wird noch während dieser Reichstags-Session einen Gesetzentwurf bezüglich der Ordnung der finanziellen Verhältnisse vorlegen und nach Durchführung desselben die wichtige Frage der Gruppierung der Bahnen in die Hand nehmen (Beifall).

Graf Eugen Zichy erklärt sich durch die Antwort vollkommen befriedigt. Es wird nun zur Tagesordnung übergegangen, auf welcher sich als erster Gegenstand der Gesetzentwurf über die Bergwerksteuer befindet. In der Generaldebatte nimmt Niemand das Wort, in der Spezialdebatte entspinnt sich über den Antrag, für die Kohlenwerke den gleichen Steuerfuß wie für die übrigen Bergwerks-Unternehmungen mit 5% festzusetzen, eine längere Debatte, in welcher Obergespan Radwanski, Graf Emanuel Andrássy für, Finanzminister Széll wiederholt und Obergespan Tomcsanyi gegen denselben sich erklärt und wird der Antrag abgelehnt.

Ungarn.

Budapest, 23. April. Die in Angelegenheit der Maßforder Waldungen entsetzte Reichstags-Commission genehmigte und authentisierte in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung den von Ludwig Pap ausgearbeiteten Bericht. Die Commission kam nach längerer Berathung in folgendem Beschlusse überein: Der mit den Bewohnern des Raßöder Districtes abgeschlossene Vertrag kann, nach den vorliegenden Schriftstücken zu urtheilen, für den Staat nicht vorthellhaft genannt werden; doch erachtet sich die Commission im Sinne ihres Mandates nicht berufen, über die rechtliche Natur des Vertrages ein Gutachten abzugeben, und ist der Ansicht, da hier von einer Veräußerung staatlichen Eigenthums die Rede, zur Erfüllung derartiger Verträge aber die Zustimmung der Legislative erforderlich ist, das Ministerium wäre anzuweisen, den Vertrag beauftragungsmäßig Verhandlung und eventueller Quarticulation der Legislative vorzulegen.

Wag-Neustädtl, 22. April. Der Staatssekretär Eduard Horn wurde heute unter begeisterten Ausrufen der zahlreich versammelten Wähler einstimmig zum Abgeordneten wiedergewählt.

Nagy-Enevéd, 23. April. Dem Obergespan Georg Bogany wurde heute aus Anlaß seiner Versetzung eine vom Erzbischof Banca, Bischof Fogarasy und 250 Mitgliedern des Municipal-Ausschusses gezeichnete Vertrauens-Adresse überreicht.

Agram, 23. April. Die croatischen Abgeordneten im Reichstage werden demnächst eine Interpellation wegen des Gebrauchs der croatischen Sprache bei den croatischen Bahnen und betreffs der Steuerfreiheit für neue Häuser in Agram einbringen. — Morgen gelangen im Banatagsaale die Prämien der Wiener Weltausstellung durch den Banus feierlich zur Vertheilung.

Agram, 24. April. Der Banns trifft am 11. Mai mit dem Erzbischof Mikolovic zur Begrüßung des Kaisers in Fiume ein, bereift sodann das kroatische Küstenland, welches umfassende Vorbereitungen für den feierlichen Kaiserempfang trifft.

Wien, 22. April. Kriegsminister Baron Koller tritt mit Anfang Mai einen vierwöchentlichen Urlaub an. Die Uebungen des Generalstabes beginnen am 20. Mai unter der Leitung FML. John's.

Wien, 23. April. Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt zu den Meldungen, daß einigen Blättern der Postbericht für Ungarn entzogen werden sollte: Dies wäre die wirksamste Propaganda für Sennep. — Banhaus suchte von Werri aus um eine einmonatliche Urlaubsverlängerung an. Als Motiv führt das Gesuch, nach dem „Neuen Fremdenblatt“, den fortwährenden leidenden Zustand des Wittvaters an. — Bei den heutigen Gemeinderathswahlen im zweiten Wahlkörper drangen unter sehr lebhafter Theilnahme und heftiger Agitation in allen Bezirken die liberalen Candidaten durch. Die Demokraten erzielten trotz der heftigen Agitation nur geringe Minoritäten. Insbesondere Bürgermeister Felder wurde mit eminenter Majorität wiedergewählt. Der bekannte Demokratenfürer Umlauf erhielt im zehnten Bezirk nur fünf Stimmen. Die Demokraten verloren im Ganzen vier Mandate. Selbst im Bezirke Neubau, wo sie bisher unumschränkt dominierten, blieben sie in eclatanter Minorität.

Die „Presse“ meldet: Die Directoren der österreichischen Hauptbahnen beschloffen, im Falle der angeordnete Sprachenzwang gegen die nicht-magyarischen Beamten der ungarischen Bahnen durchgeführt werden sollte, keine gemeinsamen Conferenzen mit den ungarischen Bahndirectoren abzuhalten, und bei der nächsten Generalversammlung des deutschen Eisenbahnvereines in Bremen die Ausschließung der ungarischen Bahnen aus dem deutsch-österreichischen Eisenbahnverbande zu beantragen.

Wien, 23. April. Nach dem „Fremdenblatt“ sollen die Verhandlungen wegen Erneuerung des Handelsvertrags mit Italien zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und dem österreichischen und ungarischen Handelsministerium einerseits und der italienischen Regierung andererseits ehestens eröffnet werden. — Nach der „N. Fr. Pr.“ sind die Steuereingänge im ersten Quartal gegen den Voranschlag um eine halbe Million zurückgeblieben. — Wie die „Presse“ berichtet, hat die Bank von Frankreich ihre Kassen angewiesen, die österreichischen und ungarischen 20- und 10-Francstücke, ebenso wie französische Münze anzunehmen.

Zmoski, 24. April. Der Rat, um vier Uhr Morgens unter Doationen Spalato verlassend, fuhr 6 anhaltendem Regenwetter über Clissa, Trilj, Ulsjane, Loure überall ergrüßt begrüßt, nach Zmoski. Jubelnd empfangen, nahm er die üben Vorstellungen entgegen und vertheilte Unterthutungen. Abends bei kerem Wetter fand eine prächtige Illumination statt. Morgen um 6 1/2 Morgens wird ein Ritt nach Zagorzd unternommen.

Graz, 23. April. Der Landt überwies dem Specialauschusse den Antrag wegen Präcisierung des Inpelleationsrechtes im Landtage.

Brünn, 22. April. In mehrai Fabrikten haben Arbeitseinstellungen stattgefunden. Gestern und hie finden größere Arbeiter-Ansammlungen bei der Schöller'schen Fabrik statt, welche durch die Communalwache zerstreut wurden. Einkundmachung des Bürgermeisters wartet vor Ausschreitungen.

Ausland.

Berlin, 22. April. Der neuernannte Militärbevollmächtigte der österreichischen Botschaft Fürst Liechtenm ist gestern hier eingetroffen. Berlin, 23. April. Auch einEntrevue unseres kronprinzlichen Paares mit jenem von Italien darf al aufgegeben angesehen werden.

Gnesen, 22. April. Der Bischof Cibichowski, welcher am Gründonnerstag das Salbö weihte, wde wegen unbefugter Annahmng bischöflicher Rechte zu neunmonatlichem esängniß, — ferner wurden die Geistlichen Ziolkowski und Loczinski von Vertheilung des Salböts zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurtheilt.

Paris, 22. April. Das Gerücht von einer bevorstehenden großen Revue der Pariser Armee wird dementirt. — Der Finanzminister wird zu Ehren des deutschen Botschaftes am nächsten Dienstag ein großes Diner geben.

Wien, 22. April. Bei dem heute zu Ehren des neuernannten Cardinals Deschamps veranstalteten Ballete erwiderte derselbe einen auf seine Gesundheit ausgebrachten Trinkspruch mit einem Toaste auf die Civil- und Militär-Behörden, indem er darauf aufmerksam machte, daß selbst in der religiösen Sphäre die Freiheit sich nur durch die Achtung vor dem Gesetze und den Behörden vor der Zügellosigkeit unterscheiden.

Saag, 22. April. Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, wonach vom 1. Juli d. J. ab die Goldwährung (Zehn- und Fünfguldenstücke) neben der bis hie her bestehenden Silberwährung eingeführt werden soll. Die Regierung beantragt gleichzeitig, die Prägung von Silbermünzen auf Privatrechnung bis zum 1. Januar 1877 einzustellen.

Florenz, 22. April. De deutche Kronprinz und seine Gemalin besichtigten die Schenswürdigkeiten der Stadt und stattenen sodann der Großfürstin Marie von Rußland einen Besuch ab.

Florenz, 22. April. Der daische Kronprinz ist mit Gemalin hier eingetroffen und im „Hotel Newyork“ abgesteigen. Kronprinz Humbert wird denselben einen Besuch abstatten.

Athen, 24. April. Der griechische Gesandte in Paris, Conduriotis ist unerwartet hier eingetroffen und hatte beim König eine Audienz. Die Journale bringen hierüber verschiedene Versionen. Ueberall herrscht Ruhe.

Christiania, 22. April. Das Storching hat den Regierungsvorschlag auf Einführung des metrischen Gewichtes und Maßes angenommen, nachdem auch die erste schwedische Kammer einen ähnlichen, von privater Seite gemachten Vorschlag genehmigt hatte.

Belgrad, 21. April. Bei Empfang einer Professoren-Deputation, welche für Regulirung, respective Aufbesserung der Gehalte dankte, legte der Fürst den Professoren ans Herz, die Jugend in Patriotismus und Gesetzesliebe zu erziehen. Er appellirte an ihren Patriotismus, damit den communisicischen Ideen der Rohen unter der Jugend entzogen werde, da sonst Serbien weder seine politische noch seine civilisatorische Mission als Culturstaat erfüllen könnte. Die Ansprache machte auf die Zuhörer, sowie auf die öffentliche Meinung überhaupt einen tiefen Eindruck.

Konstantinopel, 21. April. Aus Hamah (in Syrien, Paschalit Damaskus) wird gemeldet, daß man daselbst bereits fünf Cholerafälle constatirt hat und sofort der Sanitäts-Gordon gezogen wurde.

Konstantinopel, 22. April. Der Kaimal des Kriegsministeriums ist gestern Abends abgereist, um den Zustand der Befestigungen am Schwarzem Meere zu untersuchen.

Konstantinopel, 23. April. In Adrianopel wird ein Uebungslager errichtet. Prinz Jusuf Izzeddin wird in einigen Tagen dahin abgehen, um die Uebungen zu leiten.

Pera, 22. April. Am Samstag wird der Gesandte Spaniens beauftragt Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens vom Sultan empfangen werden. — Der Minister des Aeußern hat an die Vertreter der fremden Mächte ein Circular gerichtet, in welchem ihnen angezeigt wird, daß das Justiz-Departement bis zur Lösung der Angelegenheit den Dragomannen wieder gestattet, bei den Verhandlungen der Tribunale zu interveniren.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. April.

Der k. ung. Finanzminister hat den Central-Oberförster Theodor Rutzka zum k. ung. Forstsecretär bei der Klausenburger Domänen-Direction ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat in Folge des Ablebens des Oremial-Conceptisten 1. Classe, Anton Dmoraczek an dessen Stelle ten Oremial-Conceptisten 2. Classe, Georg Popp, bestördert.

(Militärisches.) Angetheilt wird dem Generalstabe: der Major Mich. Tappia, des Feld-Art.-Rgts. Nr. 8.

(Mal-Advancement.) [Fortsetzung.] Ernannet wurden: In der Infanterie: zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Balthasar Fabus, des Inf.-Rgts. Nr. 50; Alibert v. Götz, des Inf.-Rgts. Nr. 64; Sigmund Chabert, des Inf.-Rgts. Nr. 31; Johann Spanic, des Inf.-Rgts. Nr. 50; Michael Herich, des Inf.-Rgts. Nr. 31; Ernst Paltrich, des Inf.-Rgts. Nr. 62; Ludwig Rainer, des Inf.-Rgts. Nr. 51; Otto Ludwig, des Inf.-Rgts. Nr. 2; Robert Scharmüller, des Inf.-Rgts. Nr. 31; Georg Vitkovic, des Inf.-Rgts. Nr. 32; beim Inf.-Rgt. Nr. 2; Michael Momicovic, des Inf.-Rgts. Nr. 32, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Radoslav Zankulov, des Inf.-Rgts. Nr. 2; Paul Raklovic, des Inf.-Rgts. Nr. 62; Joseph Zimmermann, des Inf.-Rgts. Nr. 29, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Thomas Dajovic, des Inf.-Rgts. Nr. 64; Peter Ruku, des Inf.-Rgts. Nr. 50, beim Inf.-Rgt. Nr. 64; Joseph Lutter, des Inf.-Rgts. Nr. 29, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Anton Martinz, des Inf.-Rgts. Nr. 31; Karl Fürstasz, des Inf.-Rgts. Nr. 51; Demeter Ruscha, des Inf.-Rgts. Nr. 31, beim Inf.-Rgt. Nr. 64.

In der Jägertruppe: zum Lieutenant: der Cadet (Officers-Stellvertreter): Alphonz Elger v. Elgenfeld, des 28. Feldjäger-Bataillon.

In der Kavallerie: zu Rittmeistern erster Classe: die Oberlieutenants: Karl Dszyl, des Hus.-Rgts. Nr. 10, beim Hus.-Rgt. Nr. 2; Bernhard Sylan, des Hus.-Rgts. Nr. 3; Ludwig Balogh, des Hus.-Rgts. Nr. 3;

zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Paul Freiherr Bach v. Klarenbach, der Hus.-Rgts. Nr. 2; Paul Freiherr v. Wernhardt, des Hus.-Rgts. Nr. 3; Nikolaus Sugar, des Hus.-Rgts. Nr. 2;

zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Georg Bloko, des Hus.-Rgts. Nr. 2, beim Hus.-Rgt. Nr. 16; Franz Bagya, des Hus.-Rgts. Nr. 3, im Regimente.

In der Artillerie: Die Hauptleute 2. Classe zu Hauptleuten erster Classe: Leopold Zennewein, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8; Joseph Fekonia, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8, beim Feld.-Art.-Rgt. Nr. 6; Karl Kropatsch, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8;

ernannt zum Hauptmann 2. Classe der Oberlieutenant: Adolph Zecha, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8;

zu Oberlieutenants: die Lieutenants Richard Eder v. Gasteiger, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8, beim Festungs-Art.-Bat. Nr. 9; Alexander Hofstätter, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8; Joseph Kobatz, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8; Simon Schun, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8; Karl Gjeszka Eder v. Mährentthal, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8;

zum Lieutenant: der Cadet: Joseph Ott, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8. (Schluß folgt.)

(Jungewaldschmerzen.) Wir lasen vor einiger Zeit anerkennende Bemerkungen über die im Jungen Walde angestrebten Verbesserungen in diesen Blättern und konnten uns in Folge jener Bemerkungen nicht versagen, einen Spaziergang dorthin zu unternehmen. Der p. t. Reporteur jener Nachricht wollte uns entschuldigen, wenn wir mit seinen Exclamationen nicht ganz einverstanden sind, denn es genügt uns nicht, wenn wir den Platz des künftigen Sommer-Vergnügens noch so herrlich finden, bis dahin aber fest auf ungangbare Hindernisse stoßen.

Der in den verfloffenen Jahren endlich mühsam festgetretene Weg für Fußgänger im Jungen Walde auf der Disteite der Fahrstraße ist in konsequenter, abergebrachter Weise, wie bereits im vorigen Jahrbundert ein durch Siebenbürgen reisender Mönch die Landstrasse hier zu Lande ruffant beschrieben hatte: Hi Transilvani curiosi sunt homines, ponunt luteum supra luteum et dicunt via strata etc. (Diese Siebenbürger legen heitere Menschen, sie legen Roth auf Roth und nennen dies eine Chaussee) neu bearbeitet worden, wahrscheinlich in weißer Vorrichtung für die an Hüneraugen Leidenden. Wir meinen jedoch, die Vorrichtung wäre löblicher gewesen, diesen Fußweg zu ebenen und mit feinem kleinen Schotter zu überstreuen. Mit Schmach nach einer gleichen Begünstigung dieses Weges für Menschen sehen wir auf die nebenlaufende Fahrstraße, die fleißig überschottet wird, damit Pferde, Esel, Ochsen, Schafe und Schweine und die im Carossen und andern Wägen Fahrenden sich eines festen Bodens erfreuen, während die misera plebs contribuentium nur das Vergnügen behält, den Staub aller dieser hohen Herrschaften schlucken zu dürfen.

Diesem letzten Uebelstande könnte, und als Einwohner von Hermannstadt glauben wir zu diesem Wünsche berechtigt zu sein, vielleicht auch dadurch abgeholfen werden, daß der auf der westlichen Seite der Fahrstraße durch den Wald führende Weg gangbar gemacht würde durch passende Ueberhöterung. Möglich, daß ein solches Project nicht die Genehmigung der verwaltenden Behörde findet, Köblichdieselben wollen wir jedoch entgegenhalten, daß, wenn im Jungen Walde ein städtisches, verpacktes Wirthshaus besteht mit in der Nähe befindlichem Tanzplatz, und wenn das projectirte Lusthaus, zu dem allerdings auch nur die Vorarbeiten wahrscheinlich noch lange auf sich werden warten lassen, erbaut werden soll, auch dahin gangbare Wege wünschenswerth sind. Die Unkosten zur Gangbarmachung und Ueberhöterung dieser beiden Wege dürften auch für unsern Stadtsäckel nicht unerschwinglich sein.

„Hieß dieser Offizier nicht Desclair?“
„Das war allerdings sein Name.“
„Der Unglückliche! Er ist durch meine Schuld gefallen.“
„In diesem Falle, Frau Marschallin, kann man sagen, daß die Leute, welche Sie umbringen, sich sehr wohl befinden, denn Herr Desclair, der von seinen Wunden vollkommen wieder hergestellt wurde, ist jetzt Oberlieutenant, und ich könnte das Vergnügen haben, Ihnen denselben morgen vorzustellen.“

Jener Ausruf der Marschallin Serrurier veranlaßte damals eine Menge sehr gewagter und nicht eben menschenfreundlicher Muthmaßungen; einige Aeußerungen gelangten selbst zu den Ohren ihres Mannes. Der Marschall aber, welcher das Abenteuer kannte, antwortete lächelnd: „Die Leute wollen die Dinge, die mich so nahe berühren, besser wissen, als ich.“

Notizen.

(Auch eine Besorgung.) In einer großen Zeitung finden wir folgende drastische Annonce: „Heiratsgeuch. Zwei Damen von 200,000 Thlr. werden von mir bejorgt unter Discretion u. s. w. Ob die 200,000-Thaler-Damen gleichzeitig frei im Haus geliefert werden, steht leider nicht zu lesen, wünschon der freundliche Vermittler „für Rückantwort eine Marke bei“ verlangt.

(Eine Ueberraschung.) Petersburger Blätter erzählen folgendes sonderbare Abenteuer, das einem bekannten General, einem noch jungen, wohlhabenden Manne, der allgemein als flatter Lebemann gilt, passirt ist. Dieser Tage hielt eine verschlossene Equipage vor seinem Hause, in der sich zwei tief verdeckte Damen befanden. Die Eine öffnete den Wagenflap und reichte dem herbeieilenden Portier ein nett geflochtenes, wohl verarbeitetes Körbchen mit dem Auftrage, es dem General zuzustellen und sagte damit umzugehen, da zerbrechliche Sachen darin seien, Einkäufe vom Bazar. Als der General bald darauf das Körbchen öffnete, lächelte ein frischer, munterer Knabe an, der statt der vermeintlichen Einkäufe das Praetent der Damen war. Ob die Damen zu dem hohen Offizier in einem näheren Verhältnisse gestanden sind, darüber schweigt die Geschichte, sie berichtet nur noch vom Entschlusse desselben, das Kind zu behalten und für seine Erziehung zu sorgen.

„Es steht aber das Leben und die Ehre Ihres Bruders auf dem Spiele.“

„Aber, Frau Marschallin, was hat die Rettung meines Bruders zu schaffen mit —“

„Sie brauchen Geld, um ihn zu retten, nicht wahr? Nun, wenn ich Ihnen Geld geben soll, so müssen Sie mich von meinem Corset befreien.“

Das war der Todesstoß. Der Abbé wurde bald roth, bald blaß; eisalter Schweiß bedeckte seine Stirn, seine Beine zitterten; er mußte sich setzen; dann sagte er, indem er sich den Schweiß abwischte: „Die Frau Marschallin vergessen ohne Zweifel —“

„Ich glaube, Herr Abbé, Sie vergessen in diesem Augenblicke etwas. Drücken Sie die Augen zu, und wenn Sie mein Corset nicht aufschneiden wollen, so schneiden Sie es auf!“

Der Herr Desclair nahm mit zitternder Hand die Schere, welche die Marschallin ihm reichte; er schnitt das Schürband durch und — alsbald rollte eine Anzahl Goldstücke zu seinen Füßen; die Marschallin Serrurier hob sie schnell auf, es waren achtundzwanzig.

„Sie sehen, Herr Abbé“, sagte sie, indem sie ihm das Geld übergab, „daß es so geschehen mußte.“

Dann setzte sie hinzu, nachdem sie einen Cachemirshawl übergeworfen hatte: „Ich bin Ihnen aber doch eine Erklärung schuldig; dies Geld gehört dem Marschall Jourdan, der es diesen Abend während des Spiels bei der Kaiserin auf mich fallen ließ; es bleiben mir vierundzwanzig Stunden, bevor ich es zurückzugeben brauche, und ich segne jetzt die Ungeschicklichkeit des Marschalls.“

„Aber gehen Sie nur schnell, beruhigen Sie den jungen Mann und reden Sie ihm recht in das Gewissen, was Sie so gut verstehen, wie ich es ja selbst bisweilen erfahren habe.“

Der Abbé, der sich vollkommen wieder gesammelt hatte und seiner Verlegenheit sich einigermaßen schämte, eilte nach Hause, wo ihn sein Bruder in der größten Verzweiflung erwartete. Das Deficit wurde bedacht, und der junge Desclair, der tapfer war und alle Eigenschaften besaß,

um in der erwähnten Kaufbahn bald Fortschritte zu machen, nahm sich fest vor, die erste Gelegenheit, die sich ihm darbieten würde, zu benutzen, um sich dankbar zu zeigen.

Die Ereignisse folgten in jener Zeit so schnell aufeinander, daß man einer Sache nur wenig Aufmerksamkeit zuwenden konnte; so hatte denn auch die Marschallin Serrurier schon am andern Tage die Schuld an den Marschall Jourdan vergessen, die sie unwillkürlich übernommen. Später, als sie wieder daran dachte, war der Marschall nicht mehr in Paris, kurz, es traf sich so, daß vier Jahre vergingen und die Schuld noch immer nicht getilgt war.

Im Jahre 1809 besetzte der Marschall Jourdan in Spanien; die französische Armee, die in Vittoria von überlegenen Streitkräften angegriffen worden, befand sich einen Augenblick in der kritischen Lage; vergebens boten der Marschall und der König Joseph, der Bruder Napoleons Alles auf, um die Ordnung herzustellen und die Offensive wieder zu ergreifen, die französischen Vinten wichen auf allen Seiten zurück. Der Marschall stürzte sich, durch seinen Muth fortgerissen, mitten in ein halbverrücktes Regiment, sammelte dasselbe wieder und griff an der Spitze dieser Handvoll Leute eine große Schaar feindlicher Kavallerie an. Man schlug sich mit Erbitterung, aber endlich trug die Mehrzahl der Sieg davon; die meisten Offiziere fielen um den Marschall her; er selbst war umringt, bereits verundet und hätte in dem nächsten Augenblicke fallen müssen; zehn Säbel waren gegen ihn gerichtet, als plötzlich ein junger Offizier sich zwischen ihn und die Feinde stürzte und ausrief: „General, ich löse eine Spielschuld.“

Fast in demselben Augenblicke fiel er unter mehreren Streichen, aber die edle Aufopferung hatte einer französischen Schwadron Zeit gegeben, hinzuzukommen.

Der Marschall wurde befreit, die Ordnung wieder hergestellt und die Armee gerettet.

Als Jourdan nach Paris zurückkam, erzählte er diesen schönen Zug in einer Gesellschaft, in welcher sich auch Madame Serrurier befand, die folgende fragte:

„Die feierliche in Hermannstadt von Bischofs Johann Met hat hiezu den Expreisen — Die städtische Bevölkerung die auf das Gefährde zum Ausbrennen Brandes und der öff Feuerlöschordnung in U Aufrechterlegung empfindlich — (H o s t a p vorigen Nummer unter Notiz geht uns von se erwähnte Industriert anhalt, wo ihn, weil liebevolles, echt hunc Vorosnyöy aufne verständigte Polizei für Bei Durchsuchung sei Namen Sebeffi Jivan Komitats und ein Com Komitats den Stefan Jedermann anempfehl zeugnisses dürfte der S sich in den Besitz des wie es sich herausstellte ausgebildeter Soldat Bauernfängers. Bei derselbe total betrunken Gegenstände, ließ Dr. Kaufsch ausgefahnen h — (Einen nicht erlaubte sich dieser Tag wenig an die möglichst mit den Worten in die gerührt!“ Ohnmächtig Zeit wieder zu sich kam mächtens, welches ruhi daß ihre Worte so gen ja blos in den April fahrung gebracht, ob e nicht noch nachträglich, gerührt!“ worden ist. — Die rohe Un mit den Eigenthümern anzufangen, scheinen e Weiererburschen, welche infemieren, abgelenkt z drei von hier nach H Hebamme mit ihrer Cavalerie-Caserne von angehalten und injulir Hebamme einen gegen parirte und an demse es jedoch den rohen Be und bläuten die ungebe — (E l b s t i m e Korporal des 2. Infat und reicher Leute kind, den das Gewehr, lud sich den linken Lungen fürstbareren Qualen. — Polizei Panbur Rosen bine, mit der er 10 J in der der Walahei einen — Auf der Kre Nähe der ungarisch-run beabsichtigt. Da jowo des Tunnels von der geführt werden soll, o notwendig; zur Vern fenburger Museums, d derselbe sich am 21. d sterium, Johann Nagl — (B r a n d.) drei Gräbde sommt ein. Die Wirths ware Weingarten oder auf t keine in Koloys und v — Der Klausen Vertreter auf der am Versammlung zur Com gewählt: Obmann J die Abtheilungs-Comm Benigni, die Adjutante Sigmund Bödel, Fra dann die Feuerwehru Aron Papp und Ant — Ein Theil d bezirktes beabsichtigt, Marosbafarchelver ev weil in dem Amtschä der Legation entsendete Kircherpatrone empfohl (Auserhebung des Ple als es halhatatlans braucht erscheinen. — (B e g r ä b h e l y ließ ein Fleiß seinem Hause volle 2 rote Hofen gekleidet unter verschiedenlichen ganzen Stadt bekannt Vogel.“ Bei dem Ve indem sie mit ihrem f wurde in einen Blum märche spielten; ein zu schluchzen. Die r Eigenthümer der ver dieses Trauerfalles a Reichenshaus. So nicht etwa eine Ente — (W i e r l i in der Hermannstädte Juon Panga von lingen kamen zuerst Welt, aber auch die tinge sind am 21. d käufig 35, ihr Man

Die feierliche Installation des jüngst gewählten und in Hermannstadt consecrirten Arader griechisch-orientalisch-rumänischen Bischofs Johann Metian findet am 2. Mai statt.

Die städtische Polizeidirection bringt durch Maueranschläge der Bevölkerung die auf Anmeldung des Brandes, Beistellung des entbehrlichen Gesindes zum Aushelfen und Beleuchtung der Fenster in der Nähe des Brandes und der öffentlichen Brunnen bezüglichen Bestimmungen der Feuerlöschordnung in Erinnerung und stellt den Dawiederhandelnden die Anferlegung empfindlicher Geldstrafen in Aussicht.

(Hochstaplerisches.) Als Ergänzung zu der in unserer vorigen Nummer unter der Ueberschrift: „Metamorphosen“ enthaltenen Notiz geht uns von sehr geschätzter Seite folgende Mittheilung zu: Der erwähnte Industriereiter herrichte sich am 21. d. in die Landes-Zeremonial, wo ihn, weil er leidend aus sah, der durch sein freundliches und liebevolles, echt humanes Wirken bekannte I. Secundaarzt Dr. Béla Borosnyó aufnahm und ihn so lange beherbergen wollte, bis die verständige Polizei für ihn einen passenden Ort ausfindig machen würde.

(Einen nichts weniger als harmlosen Aprilscherz) erlaubte sich dieser Tage das Dienstmädchen eines hiesigen Hauses. Die wenig in die möglichen Folgen denkende Küchenfee rief nämlich ihre Herrin mit den Worten in die Küche: „Gnädige Frau, den Herrn hat der Schlag gerührt!“

(Selbstmorde.) Am 19. d. hat sich in Fogarasz ein Korporal des 2. Infanterie-Regiments, Namens Arkader, ein Kronstädter und reicher Leute Kind, erschossen. Er purgte in Gesellschaft eines Kameraden das Gewehr, lud es, legte es sich an die Brust und zerstücktete sich den linken Lungenflügel.

(Eine fatale Erbschaft) hat vor Kurzem der Herzog von A., einer der hervorragendsten Aristokraten Englands, angetreten. Wie man sich erzählt, befindet sich in der Hinterlassenschaft seines Vaters eine Fünzigtausendpfundnote der englischen Bank, eine Unikum in seiner Art.

(Eine fatale Erbschaft) hat vor Kurzem der Herzog von A., einer der hervorragendsten Aristokraten Englands, angetreten. Wie man sich erzählt, befindet sich in der Hinterlassenschaft seines Vaters eine Fünzigtausendpfundnote der englischen Bank, eine Unikum in seiner Art.

(Wegräbnis eines Vogels.) In Maros Vasarhely ließ ein Fleischermeister dieser Tage eine alte Krähe, die in seinem Hause volle 21 Jahre gelebt hatte und während dieser Zeit in rothe Hosen gekleidet war und als Kopfsputz einen roten Gafel trug, unter verschiedenlichen Ceremonien begraben.

(Wierlinge.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. ist in der Hermannstädter Stuhlgemeinde Malovika die Ehefrau des Zvon Panga von vier Knaben entbunden worden; von den Vierlingen kamen zuerst zwei Knaben lebendig, die anderen zwei tot zur Welt, aber auch die Ersteren starben bald nach der Geburt.

(In der Kriminal-Affaire des Pseudo-Besselenyi Gregor Balla) hat der 1. Straf-Senat des Obersten Gerichtshofes (Präsident Böms) über Referat des Richters J. Zuvics das End-Urtheil gefällt. G. Balla wurde nach längerer Berathung im Sinne der bisher erfolgten Urtheile zu 10 Jahren Kerker verurtheilt.

(Wiener Volkszählung.) Nach derselben hat Wien nunmehr mit seinen Vororten eine Million eintausend neun hundert neunundneunzig Bewohner, somit seit dem Jahre 1872, in welchem die letzte Zählung erfolgte, um 90,728 Köpfe zugenommen hat.

(Eine drollige Mythisation ist dem Pofener Klerus und der geheimen Diözesan-Verwaltung des Bisthums zu Theil geworden, wenn sich ein von der „Pofener Zeitung“ mitgetheiltes Gerücht bestätigen sollte. Um dieselbe in ihrem vollen Umfange zu begreifen, ist es nöthig, sich des pomphaften Berichtes zu erinnern, mit welchem die Berliner „Germania“ die feierliche Vollziehung der Exkommunikation des Pfarrers Rick aus Käme in der Pfarrkirche zu Kwisitz durch einen unbekanntenen Abgeordneten des geheimen Delegaten erzählt.

(Eine fatale Erbschaft) hat vor Kurzem der Herzog von A., einer der hervorragendsten Aristokraten Englands, angetreten. Wie man sich erzählt, befindet sich in der Hinterlassenschaft seines Vaters eine Fünzigtausendpfundnote der englischen Bank, eine Unikum in seiner Art.

(Eine fatale Erbschaft) hat vor Kurzem der Herzog von A., einer der hervorragendsten Aristokraten Englands, angetreten. Wie man sich erzählt, befindet sich in der Hinterlassenschaft seines Vaters eine Fünzigtausendpfundnote der englischen Bank, eine Unikum in seiner Art.

(Eine fatale Erbschaft) hat vor Kurzem der Herzog von A., einer der hervorragendsten Aristokraten Englands, angetreten. Wie man sich erzählt, befindet sich in der Hinterlassenschaft seines Vaters eine Fünzigtausendpfundnote der englischen Bank, eine Unikum in seiner Art.

Table with 3 columns: Einzelne fl. fr., Zusammen fl. fr., and a list of financial items including 'Anfänglicher Cassarest', 'Beiträge zu Feuerwehrrücklagen', and 'Erlös für verkauft'.

Table with 3 columns: Ausgaben, Einzelne fl. fr., Zusammen fl. fr., listing items like 'Requisiten-Anschaffung', 'Reparaturen und Instandhaltung', and 'Bezahlung der Uniformirungs-Gegenstände'.

Hermannstadt, am 31. December 1874. Für den Ausschuss der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr: Dr. Gustav Lindner m. p., Heinrich Schuster m. p., Obmann, Schriftwart.

Geprüft und richtig befunden. Hermannstadt, am 19. April 1875. Das Rechnungs-Prüfungs-Comité: Johann Ballech m. p., Rottführer, Georg Colleau m. p., Schuzmann, Johann Altrichter m. p., Spritzenmann, Friedrich Valentini m. p., Köchmeister-Stellvertreter, Karl Köstler m. p., Schuzmann.

Table with 3 columns: Einzelne fl. fr., Zusammen fl. fr., listing items like 'Inventarwerth der Requisiten', 'Rückständige Mitgliedsbeiträge', and 'Uniformirungs-Beiträge'.

Table with 3 columns: Einzelne fl. fr., Zusammen fl. fr., listing items like 'Verzinsliche Darlehen', 'der Mitglieder', 'des hiesigen bürgerlichen Vorschußvereines', and 'des Nationalbank-Filiales'.

Hermannstadt, am 31. December 1874. Für den Ausschuss der freiwilligen Feuerwehr: Dr. Gustav Lindner m. p., Heinrich Schuster m. p., Obmann, Schriftwart.

Geprüft und richtig befunden. Hermannstadt, am 19. April 1875. Das Rechnungs-Prüfungs-Comité: Johann Ballech m. p., Rottführer, Georg Colleau m. p., Schuzmann, Johann Altrichter m. p., Spritzenmann, Friedrich Valentini m. p., Köchmeister-Stellvertreter, Karl Köstler m. p., Schuzmann.

Geprüft und richtig befunden. Hermannstadt, am 19. April 1875. Das Rechnungs-Prüfungs-Comité: Johann Ballech m. p., Rottführer, Georg Colleau m. p., Schuzmann, Johann Altrichter m. p., Spritzenmann, Friedrich Valentini m. p., Köchmeister-Stellvertreter, Karl Köstler m. p., Schuzmann.

„Der kleine Necken-Knecht“ zum Gebrauche im Hause, in der Küche und auf dem Markte. Ein unentbehrlicher Helfer für Jeden, der bei Einführung und beim Gebrauche der neuen Maße und Gewichte schnell ausrechnen will.

Nachdem Sonnabend eine Reprise von „Angot“ stattgefunden, führte uns die Direction gestern in das schöne Land, „wo der Knabe mit der Schönen glühend den Handango u. s. w.“

Von der Darstellung ist eben nicht viel da zu sagen, wo das Stück eigentlich mehr eine Pantomime im Großen ist. Doch will ich nicht unerwähnt lassen, daß die Zigeunerin Pedra wahrhaft verführerisch aus sah und Hubert (Sirz) durch sein Erscheinen schon die Lächer für sich gewann.

Circus Sidoli. Heute Montag den 26. April 1875 im Circus am Hermannsplatze: Große Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur, Seiltanz, Gymnastik und Pantomime. Anfang 7 Uhr Abends.

Morgen Dienstag: Außerordentliche Gala- und Benefice-Vorstellung der kleinen Kunstreiter Cäsar und Francois Sidoli. Es wird ersucht, in den Circus keine Hunde mitzunehmen.

Table with 3 columns: Metallwaaren, National-Anleihen, and other financial items with their respective values.

